

Liebe Freunde,

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und die Welt feiert Weihnachten. Leider denken dabei nur wenige an die Menschwerdung Jesu. Hier hat Weihnachten außerhalb der Kirchen kaum eine Bedeutung, wird aber inzwischen immer häufiger von den Jugendlichen als willkommenen Anlass für Feste mit viel lauter Musik und viel Alkohol missbraucht. Einige wenige Geschäfte in der Stadt haben Weihnachtsbäume mit Lichterketten aufgestellt und bieten billig hergestelltes Plastikspielzeug zum Verkauf an. Ansonsten wird wie immer der Neujahrstag konfessionsübergreifend der wichtigere Feiertag sein. In persönlichen Gesprächen und in unserem Heim versuchen wir, die wahre Geschichte von Weihnachten zu erzählen und auf den König der Könige hinzuweisen, der sein Reich hinter sich ließ um auf dieser Erde in Armut zu leben und uns Gottes Liebe nahe zu bringen.

Die Monate seit unserem letzten Rundbrief vergingen wie im Flug und waren voll gepackt mit Aktivitäten. Am 1. September sind wir in unser Eigenheim umgezogen. Seither genießen wir es, ausreichend Platz und immer ein offenes Haus für Gäste zu haben. Wir wohnen jetzt etwas weiter vom Stadtzentrum entfernt in einem Viertel, das nicht so dicht besiedelt ist. Es ist sehr viel ruhiger und die Natur beschenkt uns mit wunderschönen Sonnenauf- und -untergängen, Vogelgezwitscher und vielen Bäumen um uns herum. Ich vermisse zwar noch manchmal meine Nachbarinnen aus dem alten Viertel, in dem wir doch sehr eng zusammengelebt hatten. Doch einsam sind wir auch hier nicht. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein Waisenhaus/Internat mit etwa 70 Kindern. Leider steht den Kindern aus finanziellen Gründen keine ständig anwesende Bezugsperson zur Verfügung, vom Heimleiter abgesehen, der aber außer der Heimleitung noch viele andere Aufgaben in verschiedenen Organisationen hat. Toussaint hatte sich bereits in der Bauphase mit einigen der Kinder angefreundet und seit wir hier wohnen, ist ein Kern von einem knappen Dutzend Jungs täglich in und um unser Haus. Sie kommen zu uns, wenn es an etwas fehlt, wenn sie Hilfe bei den Hausaufgaben brauchen, zum Fußballspielen, zum Verpfastern ihrer unzähligen kleinen Wunden und einfach so zum Reden. Dabei hat Toussaint oft Gelegenheit, ihnen Ratschläge zu geben, sie auch mal zu korrigieren, wenn sie sich nicht richtig verhalten haben und sie dazu anzuhalten, ihre Schulaufgaben zu machen, sich und ihre Kleider zu waschen etc. Durch Spendengelder, die uns ab und zu für wohlthätige Zwecke erreichen ist es uns auch möglich, immer wieder einen Topf Süßkartoffeln für sie aufs Feuer zu stellen, wenn die Portionen im Waisenhaus wieder einmal gar zu spärlich ausgefallen sind.

Ende September kam unser Studentenmissionar Eric wieder in Natitingou an, nachdem er 6 Wochen bei seiner Familie in Kanada verbracht hatte. Seither bringt er sich wieder unermüdlich bei unserer Forschungsarbeit ein und übernimmt den „männlichen“ Teil der Nachforschungen. Viele Informationen, insbesondere hinsichtlich religiöser Aktivitäten können wir nämlich nur von Männern bekommen. Frauen haben im Animismus keinen Zugang zu Gott, sie bringen keine Opfer dar und haben auch sonst nicht das Recht, vor den Fetisch zu treten um Gott um etwas zu bitten oder zu danken. Das macht immer ein männlicher Angehöriger. Entsprechend wenig wissen Frauen über diese Dinge Bescheid. Suzy und ich können aber nur begrenzt mit Männern Interviews führen und bekommen gerade in diesem Bereich auch keine oder nur sehr oberflächliche Antworten, da wir als Frauen solche Dinge eben nicht wissen dürfen. Da ist uns Eric eine riesige Hilfe. Leider kann er nur bis Ende Januar bleiben, da er danach in Kanada sein weiteres Studium vorbereiten muss. Bis dahin sollte der Recherchiererteil der Arbeit aber fertig gestellt sein.

Im letzten Rundbrief hatte ich erwähnt, dass Jason Harral und seine Frau Maggie aus Norwegen sich unserem Projekt anschließen wollen. Im Oktober hatte Jason die Gelegenheit, uns für zwei Wochen hier in Natitingou zu besuchen. Er konnte dabei auch gleich unser Gästezimmer einweihen. Er hatte bereits zwei Jahre in Tansania gelebt und so war Afrika ihm nicht fremd, doch insbesondere die animistische Kultur war doch neu für ihn und es gab viel Gesprächsstoff, wenn er abends die Eindrücke des Tages verarbeitete. Wir haben uns sehr gefreut, dass wir ihn persönlich kennen lernen konnten und ihm zeigen konnten, wie wir hier leben und arbeiten, mit welchen Schwierigkeiten wir zu kämpfen haben, wie die Menschen leben und welche Bedürfnisse sie haben. Er hat viele Eindrücke und Erfahrungen gesammelt, die er anschließend mit seiner Frau teilte und wir sind sehr froh, dass dieser Besuch sie nur noch in ihrem Vorhaben bestärkt hat, sobald als möglich hierher zu kommen. Sie werden im Sommer 2010 den Vorbereitungskurs bei AFM in den USA absolvieren und im Anschluss daran hierher kommen, sobald sie die notwendigen Spendengelder gesammelt haben.

Kurz nach seiner Abreise, ab Anfang November führte die Gemeinde Natitingou eine zweiwöchige Evangelisation in einem Schulhof durch. Hauptredner war unser Bezirkspastor. Er konnte allerdings erst wenige Tage vor Beginn der Vortragsreihe hier eintreffen (er hat einen riesigen Bezirk und wohnt 200 km

südlich von hier), so dass wir die ganze Vorarbeit machen mussten, was doch einige Zeit in Anspruch nahm. Wir hatten in demselben Schulhof bereits vor 4 Jahren eine Evangelisation durchgeführt und mussten nun feststellen, wie sehr sich auch hier in Natitingou die Gesellschaft hin zu einer säkularen Gesellschaft verändert. Wir hatten deutlich weniger Besucher als in den Vorjahren und führen das zumindest zum Teil darauf zurück, dass heute fast jeder Haushalt einen Fernseher hat und viele dazu eine Satellitenschüssel. Viele Menschen verbringen fast ihre ganze Freizeit vor dem Fernseher und verfolgen eine billige Seifenoper nach der anderen. Früher kamen Menschen rein aus Neugierde zu den Vorträgen, weil nichts anderes los war, heute sitzen sie vor dem Fernseher. Die Vortragsart war vielleicht auch nicht ganz glücklich gewählt für unser Milieu, da unser Pastor die Präsentation von „Globaler Evangelisation“ verwendete. Es handelt sich dabei um eine sehr ansprechend gestaltete Computerpräsentation, doch ein guter Teil der Bilder und Beispiele ist den Menschen hier so fremd, dass sie keinen Bezug dazu herstellen können und dem Vortrag oft nicht wirklich folgen können. Es stimmt natürlich, dass das Evangelium länderübergreifend dasselbe ist und in keiner Kultur verändert oder angepasst werden darf. Doch die Methode und das Vokabular mit dem es vermittelt wird müssen für die Menschen verständlich sein. Das ist der Hauptgrund, weshalb wir seit über einem Jahr diese Forschungsarbeit betreiben. Wir möchten genug Wissen über die Kultur der Otammari sammeln um in der Lage zu sein, das Evangelium so zu erklären, dass es direkt ins Herz geht. Trotzdem hatten wir am Ende der Evangelisation eine ganze Reihe Kontaktadressen von Personen, die weiter mit uns die Bibel studieren wollen und wir hoffen und beten, dass daraus Frucht entstehen wird. Ich selbst habe in diesem Zusammenhang einen kleinen Bibelkreis mit mehreren jungen Frauen angefangen. Sie sind hungrig nach Gott und nach einer Veränderung in ihrem Leben. Sie sind alle arbeitslos, sind entweder allein erziehend, geschieden oder unglücklich verheiratet und trinken mehr oder weniger regelmäßig Alkohol. Sie alle möchten davon frei werden, wissen aber nicht wie. Hier gibt es keine Beratungsstellen für Abhängige oder AA-Gruppen, jeder ist mehr oder weniger auf sich selbst gestellt. Immer wieder beten die Frauen darum, vom Alkohol befreit zu werden und in der vergangenen Bibelstunde konnte die Teilnehmerin, die am meisten trinkt, davon Zeugnis geben, dass es ihr seit einigen Tagen nicht mehr möglich war, Schnaps hinunterzuschlucken, sie hatte jedes Mal dabei einen Brechreiz.

Im Anschluss an die Evangelisation hatten wir in Natitingou eine Taufe, in der sechs liebe Menschen den Bund mit Gott schlossen. Sie alle hatten bereits seit Monaten die Bibel studiert. Vier dieser Geschwister sind aus einem Ort 25 km nördlich von hier, in dem seit 2008 der einheimische Evangelist Kaky Boni mit seiner Frau für den FAG tätig ist. Wir haben uns alle sehr darüber gefreut, dass Gott ihre Arbeit gesegnet hat und dass diese Menschen sich für ein Leben mit Christus entschieden haben.

Das waren die Höhepunkte der vergangenen Monate, aber natürlich ist noch viel mehr passiert. Reisen in verschiedene Dörfer für die Forschungsarbeit, Freud und Leid im Waisenhaus, besondere Sabbate in der Gemeinde, Pfadfinderaktivitäten - all das konnte und kann der aufmerksame Leser des Wochenberichts auf unserer Internetseite nachlesen.

Uns bleibt am Ende diesen Jahres nur noch, uns von Herzen bei Euch allen für die treue Unterstützung im vergangenen Jahr zu bedanken, für alle Geldspenden und Gebete, für die eMails und Briefe und auch für die Gedanken, die uns begleitet haben. Für die unmittelbar bevorstehenden Feiertage und den Jahreswechsel wünschen wir Euch allen Gottes reichen Segen. Möge das Jahr 2010 uns nicht nur zeitlich der Wiederkunft Christi näher bringen, sondern uns auch persönlich in eine noch engere Beziehung zu unserem Herrn Jesus führen!

Herzliche Grüße,

Eure Ulrike und Toussaint

Gebetsanliegen: *Familie Harral, ihr Fundraising und ihre Vorbereitung zur Ausreise.  
Kinder des Waisenhauses, dass Gott sie durch uns segnen und zu sich führen möge.  
Frauen des Bibelkreises mit ihren Alkoholproblemen.  
Gemeinde Natitingou.*